

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstage, Donnerstage
und
Samstage.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Postgebühren.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Pettzell.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Meber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 63.

Samstag, 26. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,
in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junz.
(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

„Gott sei Dank,“ sagte er. „Dann hat die Zukunft keine Schrecken mehr! Nun will ich Euch beiden noch etwas sagen. Gordon, ich habe mit meinem Kinde gesprochen, — unterbrich mich nicht, Virienne! — Ich habe ihr erzählt, was ich Ihnen gesagt und was Sie geantwortet haben. Sie wissen, wie sehr mich Ihre Antwort ge freut und wie sie mir mein Sterben erleichtert hat. Doch noch glücklicher hat es mich gemacht, als ich gehört, — aber gebt mir lieber Eure Hände, Kinder; da — so, nun habe ich Euch miteinander verbunden! Gordon, mein Junge, Du hast schon viel für sie getan; halt' sie gut! Ich weiß, Du wirst's immer tun!“

Weich und warm lag Viriennes Hand in der Gordons, und als sich beide über das Bett beugten, drückte er sie zärtlich und flüsterte ihr Liebesworte ins Ohr, die sie erröten ließen. Alle anderen Bedenken schwanden ihr, sie fühlte nur die Nähe des Geliebten, der so viel für sie getan hatte.

Virienne Gaunt betrauerte ihren Vater, an dem sie mit uniger Kindesliebe gegangen, tief und schmerzhaft. Doch die Zeit verrauscht; sie lindert jeden Schmerz, und die junge, wachsende Liebe, mit der Gordons stilles Verben sie umgab, verwandelte nach und nach ihre Trauer in sanfte Wehmut. Gordon überließ sie in der ersten Zeit ruhig ihrem Schmerz; mußte er doch, daß auch für ihn bald die Zeit des Glückes, die Stunde des Lohnes kommen würde. Und dann, an einem Tage, als alles in der Natur der Sommerreise entgegen ging, da hielt auch er die Hand seiner geliebten Virienne fest in der seinen. Er sah ihr glücklich lächelnd in ihre schönen, dunklen Augen und küßte sie auf den Mund.

„Willst Du mir nun als mein liebes Weib angehören?“

Und zärtlich zu ihm aufsehend, antwortete sie ihm: „Ja, ich will für die Zeit und Ewigkeit.“

Ende.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.
(Nachdruck verboten.)

Kapitel 1.

Donnernd schleuderten die weißgekrönten Wogen des tyrrhenischen Meeres ihren Gischt hoch an den schroffen Küstensen der Sorrentiner Halbinsel empor und der Nordostwind sang sein wildes, großartig erhabenes Lied durch die Schluchten und Höhlen des S. Angelo Gebirges.

Es war im Jahre 1899 und Italien hatte schon dem Frühlinge entgegengehört, statt dessen jagte ein eifriger Sturm Schnee- und Hagelschauer vor sich her, die sowohl die Orangen- und Mandarinenbäume gefährdeten, wie den Menschen die Vorstellung des arktischen Klimas nahe brachten. Seit Wochen schon verhüllten schwere dunkle Wolken die Sonne und gab es Nachfröste.

Auf einem der zerklüfteten Felsvorsprünge unweit der Concabucht zwischen Amalfi und Praiano lag an einem der kältesten, stürmischsten Februartage ein junger Mensch und blickte mit gespannter Aufmerksamkeit nach dem brausenden Meere hinab. Ein brauner Schiffermantel schützte ihn gegen die Kälte, vielleicht machte ihn auch der Anblick, der sich ihm dort unten bot, unempfindlich gegen das Wetter. Auf den unruhigen Wogen tanzte ein Schiff, noch dazu ein fremdes. Der Jüngling kannte die gewöhnlich hier verkehrenden Fahrzeuge; sie hatten sich alle in Sicherheit gebracht. Was wollte dies Schiff gerade hier? Es konnten nur Schmuggler sein, die ihre Waren in der Teufelschlucht unterhalb des Felsens, auf dem Lippone, der junge Mensch, lag, bergen wollten. Bei dem schlimmen Wetter ließ sich die Küstenwache nicht sehen, die Zeit war günstig und der Bergeplatz gut gewählt.

Der Bursche besaß die echte passive Ausdauer des hiesigen Landvolkes. Er wollte wissen, was das Schiff hier abzuladen hatte, denn nur zum Vergnügen hatte es sich bei dem Sturme nicht bergewagt. Er zählte die Stunden nicht, ließ Schnee, Regen und Hagel auf sich nieder gehen und rührte sich nicht. Es ward dunkel, der Sturm ward schwächer, die Wolken wurden lichter, hin und wieder brach das Mondlicht durch, und nun erkannte Lippone mit seinen scharfen Augen eine gewisse Bewegung an Bord des Schiffes.

Er spähte umher — keine Küstenwache zu sehen. Die steilen Abhänge des Gebirges bildeten zahllose kleinere und größere Buchten, auch schmale Einschnitte, welche einzelnen Fischerhütten Raum und Schutz gewährten. Doch Ortschaften oder Städte wie Positano, dessen steinerne Kuppelhäuser dicht aneinander gedrängt den Berg hinauf zu klettern scheinen, gab es hier nicht. Unberufene Augen waren hier am wenigsten zu fürchten.

Ein Boot löste sich vom Schiffe und schlug die Richtung nach der Teufelschlucht ein. Es war ein gefährliches Wagstück. Fremde konnten es nicht ausführen, es mußten Bekannte, Wissende sein. Der Bursche schob sich vorsichtig noch näher an den Rand der Klippe vor. Der Wind heulte schauerlich in der Schlucht, wühlte rauschend in den Kronen der tief unten wachsenden Pinien und unheimlich mischte sich das schrille Geschrei der pfeilschnell vorbeischießenden Möven hinein. Lippone schauerte zusammen, aber seine Neugier hielt ihn fest. Die Leute im Boote arbeiteten angestrengt, ließen sich dann anscheinend von den Wogen treiben, doch der Steuernde vermied das Riff am Eingange in die kleine Bucht sehr geschickt und eine letzte Welle hob das leichte Fahrzeug ein gutes Stück über die Uferbrandung hinweg auf den einzigen ungefährlichen Landungsplatz.

Mit atemloser Spannung verfolgte Lippone jede Bewegung des Bootes, so gut es bei dem ungewissen Dämmerlichte möglich war. Seine Augen funkelten. Um so kühn zu sein, mußte es etwas sehr Wertvolles, Gutes abzuladen geben. Drei Leute sprangen aus dem Boote, etwas Schweres ward behutsam herausgehoben, womit zwei in die Schlucht verschwanden. Das konnte keine Tonne, keine Kiste sein, damit ging man nicht so sorgsam um. Lippones Spannung ward immer größer.

Geduldig wartete er auf die Rückkehr der Leute. Die Schlucht führte sehr steil aufwärts, weit konnten sie mit so schwerer Last nicht gehen, doch dauerte es länger, als er gedacht. Endlich hörte er ein Geräusch gerade unterhalb des

Felsens, auf dem er lag. Zugleich trat der Mond hinter eine dunkle Wolke, die einen Schauer von wild durcheinander wirbelnden Schneeflocken hernieder sandte.

„Wenn auch kein Grab, so doch ein schönes, weiches Leichentuch, man könnte sich kein besseres wünschen.“

Was war das! Im Nu war Lippone zurückgeschmetzt und hinter einem Felsenbuche verschwunden. Nicht neben ihm schienen die Worte gesprochen zu sein und gab es auch, sogar in seiner kleinen Welt, viel Unbegreifliches, worüber er sich kein Kopfzerbrechen machte, so war dieser Schrecken doch zu groß. Erst nach einer Weile fiel ihm ein, daß er ja selbst als Kind oft gegen die Felswand gerufen, um den Schall der Worte daran hinauf laufen zu lassen. Aber daß es so laut und deutlich klingen könnte, hatte er nicht mehr gewußt. Und gerade jetzt und in unmittelbarer Nähe der Teufelschlucht, dieses verrufenen, von bösen Geistern heimgesuchten Felseneinschnittes. Abergläubisches Entsetzen durchschüttelte ihn und auf seinem hübschen gebräunten Gesicht mit den leuchtenden, schwarzen Augen und den blitzenden weißen Zähnen zwischen den roten Lippen prägte sich die größte Furcht aus. Gegen Wind und Wetter, auch gegen Banditen und Räuber fühlte er keine Angst, aber jetzt —!

Mit großen Schritten eilte Lippone davon, nicht ohne angstvolle Rückblicke, nur fort aus dem Bereiche der Teufelschlucht. Der Schnee fiel jetzt in großen weichen Flocken als glitzernde Sterne auf seinen braunen Mantel und den formlosen Hut, den er fest auf sein dunkles Haar drückte, als er den schmalen Pfad zur Höhe hinauf stieg. Der Berg war steil und felsig, zeigte aber verschiedene Terrassen und Falmulden, die zu Anpflanzungen benutzt waren, zwischen denen einzelne Landhäuser lagen.

Lippone war an einem großen Gebäude, dessen Veranden und Laubengänge mit jetzt blattlosen Weinreben umspannen waren, schon vorüber gelaufen, als er plötzlich stehen blieb, sich vor die Stirn schlug, leise auflachte und wieder umkehrte. Seitlich vortretende mit Grün bewachsene Fels- und Berghänge schützten das Haus gegen den Sturm, gestatteten aber einen Durchblick nach dem Meere, dessen Brausen, wenn auch sehr abgeschwächt, noch manchmal zu hören war.

Die Fenster waren durch Jalousien geschlossen, doch schimmerte durch ihre Spalten Licht. Der Bursche pochte vorsichtig an die große Haustür, die nach einer Weile geöffnet wurde. Ein älterer Mann, offenbar ein Diener, groß, grauhaarig, sehr hager und schon gebückt, vielleicht mehr infolge steter Untertänigkeit, als hohen Alters, sah heraus. Er behielt den Türgriff mißtrauisch in der Hand, während er kurz nach Lippones Anliegen fragte.

„Ich hätte etwas mit dem Herrn Baron zu reden, ist er zu Hause, Innocenzo?“ Des Burschen Stimme klang sanft und einschmeichelnd, er wünschte den Alten günstig zu stimmen, zweifellos.

Es schien ihm nicht zu gelingen, Innocenzos Blick verlor seinen abweisenden, unzufriedenen Ausdruck nicht: „Und wo sollte unser junger Herr denn noch sein, so spät am Abend!“ antwortete er achselzuckend. „Die Heiligen seien gepriesen, Baron Ercole verläßt das Haus nicht in der Nacht. Was möchte die gnädige Baronin dazu sagen!“

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Totales

Flörsheim, 26. Mai 1906.

I Mit dem 1. April ds. Js. ist ein neues Kirchensteuergesetz sowohl für katholische wie für evangelische Gemeinden in Kraft getreten. Die wichtigste Bestimmung des neuen Gesetzes ist die, daß die gemischten Ehen nicht mehr, wie bisher, nur in der Kirche des Mannes zur Steuer herangezogen werden, sondern in beiden Kirchen. Und zwar wird der Berechnung der Kirchensteuer je die Hälfte der als Einkommensteuer und als Realsteuern veranlagten Summe zu Grunde gelegt. In den alten Provinzen Preußens war dies Verfahren schon lange üblich. Jetzt ist es einheitlich im ganzen Staat geregelt.

B (Goldene Hochzeit.) Am 30. Mai ds. Js. feiern die Eltern des Herrn Verwalter Kerp, Bürgermeister J. Kerp und Gemahlin in Roersdorf bei Linnich, Bez. Aachen, im Kreise von 9 Kindern und 21 Enkeln und zwar in voller Mäßigkeit das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Möge dem Paarpaa noch ein recht langer glücklicher Lebensabend beschieden sein.

m Der deutsche „Volksliederbund“ hat seine teatralische Abendunterhaltung, wegen dringender Verhinderung einiger mitwirkender Personen um 14 Tage, resp. auf den 10. Juni verlegt. Gleich wie bei seinem Stiftungsfest wird der Verein auch an diesem Abend alles aufbieten, um seine Gäste zufriedenzustellen und erwartet deshalb einen recht zahlreichen Besuch. (Näheres später durch Annonce.)

O (Vergebung.) Die zur Vergrößerung unseres Friedhofes nötigen Arbeiten wurden an den Mindestfordernden, Herrn Maurermeister Franz Diehl hieselbst, vergeben.

J Dem Verschönerungsverein wurde die nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung einer Baumallee am hiesigen Mainufer von der Kgl. Wasserbaubehörde in Frankfurt a. M. erteilt.

— (Der Roman einer Leiche.) Dem „Daily Express“, dessen Nachrichten sich freilich mehr durch sensationelle Färbung als durch Zuverlässigkeit auszeichnen, wird aus Paris eine sehr abenteuerliche Geschichte berichtet, aus der im Folgenden, nach der „Berl. Ztg.“ ein Auszug gegeben. Die Einzelheiten der Affäre sind dem Korrespondenten angeblich von der russischen Botschaft in der französischen Hauptstadt mitgeteilt worden. Wie erinnerlich, verübte vor ungefähr zwei Monaten eine unbekannte Dame Selbstmord in einem vornehmen Londoner Hotel, ohne daß es möglich war, ihre Identität festzustellen. Nun teilt die russische Botschaft in Paris dem englischen Berichterstatter mit, daß die Selbstmörderin eine Russin Namens Helene Deliebel war, die einer hervorragenden russischen Familie angehörte. Sie hatte sich in einen der Führer der revolutionären Bewegung verliebt, war durch seinen Einfluß gleichfalls Revolutionärin geworden und hatte dann selbst in der Bewegung mitgewirkt, war schließlich aber von ihm verlassen worden. Um Rache zu üben, wurde sie Polizeispion, teilte den Behörden alle möglichen Informationen aus dem Lager der Revolutionäre mit und machte es der Polizei möglich, viele geplante Anschläge zu verhindern. In einem Falle steht es fest, daß Helene Deliebel das Leben des Zaren durch ihre vertraulichen Mitteilungen an die Polizei gerettet hat (!). Die revolutionäre Partei hatte keine Ahnung, daß die Dame Verräterin sei und vertraute sie zuletzt mit der Ermordung eines hohen Staatsbeamten. Sie übernahm die Aufgabe und verteilte sodann sämtliche Beteiligten der Polizei. Darauf flüchtete sie aus Rußland, um der Rache der Revolutionäre zu entgehen. Zwei

Jahre lang wanderte Helene Deliebel durch Europa und Amerika, um ihren Verfolgern zu entkommen, aber immer wieder merkte sie, daß man ihr auf der Spur war und jeden Tag stand sie mit dem Gedanken auf, daß sie vor Sonnenuntergang von ihren früheren Genossen „hingerichtet“ werden würde. Schließlich wurde das Leben für sie so unerträglich, daß sie zu sterben beschloß. Das ist der Roman der erst unbekannten Leiche.

Letzte Nachrichten.

Christiania, 23. Mai. Henrik Ibsen ist heute Nachmittag, 2 1/2 Uhr gestorben.

Kiew, 24. Mai. Von der Partei der äußersten Rechten wird eine lebhafteste Agitation für die Beibehaltung der Todesstrafe und gegen eine Amnestie betrieben. In den von ihr veranstalteten Versammlungen wurde die Auflösung der Duma, der Diktatur und Schutz der nationalen Interessen gefordert.

Bretoria, 24. Mai. Die Lage in Natal wird als sehr ernst angesehen. Den englischen Truppen ging der Befehl zu, sich in Bereitschaft zu halten.

London, 25. Mai. Wie „Daily Telegraph“ erfährt, soll der Besuch der japanischen Flotte unter Admiral Togo in England nicht im laufenden Jahre, sondern erst im Jahre 1907 stattfinden.

Vermischtes.

— (Mahnruf der Vögel im Frühling.) Die gesamte Vogelschar im Deutschen Reiche hat in ihrer ersten diesjährigen Versammlung nachstehenden Mahnruf erlassen: „Nachdem wir aus fernen, fremden Landen in unsere alte, liebe Heimat zurückgekehrt sind, in Wald und Feld, in Stadt und Land unsere früheren Wohnungen bezogen haben, gedenken wir hier einen glücklichen Hausstand zu gründen und ein friedliches, fröhliches Leben zu führen. Wir stellen uns und unsere Nachkommenschaft unter den kräftigen Schutz der Menschen und hegen die Hoffnung, daß sie insgesamt, alt und jung, groß und klein, uns an Leib und Leben weder Schaden noch Leid tun, noch das kostbare Gut edler Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir freundlichst und dringend, die mühsam erbauten Nester niemals zu zerstören, unsere Eier nicht wegzunehmen, die junge Brut in unserer Pflege zu lassen und allzeit uns als gute Freunde zu behandeln. Dagegen wollen wir durch munteres Fläpfen, Flattern und Fliegen, durch Pfeifen, Schnattern und Singen Euch Unterhaltung und Vergnügen bereiten, auf Baum und Busch, Strauch und Krout, Feld und Weid die lustigen Schmarotzer wegsaugen, so daß Wald und Feld, Gärten und Auen lieblich gedeihen und die Menschen an Gottes neubelebter Schöpfungsprocht Freude und Borne finden. So geschehen zu Waldheim zwischen Ostern und Pfingsten dieses Jahres.“

Im Namen der Versammlung der Bevollmächtigten: Lerche, Star und Nachtigall.“

* (Die Hämorrhoiden und ihre Heilung durch ein erprobtes Verfahren.) Von Dr. Paczowski. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. (Preis 0,80) IV. Aufl. Die Ausscheidung des unbrauchbaren Blutes durch die „goldene Ader“ die große Pförtvene, ist für die gesunde Funktion unseres Körpers ebenso notwendig wie ein regelmäßiger Stuhlgang. Ihre Verstopfung oder Verhinderung führt eine große Anzahl quälender Symptome herbei, die wir in ihrer Gesamtheit als Hämorrhoidaleiden bezeichnen. Die Endgefäße des Mastdarmes erweitern sich dann zu großen, stark mit Venenblut angefüllten Säcken, sie rufen die

heftigsten Schmerzen hervor, welche die Leidenden oft am Gehen, Stehen und Sitzen hindern. Die Kranken fühlen sich matt und abgeschlagen, das immerwährende Jucken und Stechen macht sie verdrießlich, es entstehen Eingenommenheit des Kopfes, Spannung im Unterleibe, Kreuzschmerzen und Verdauungsbeschwerden. Ueber das alles gibt die billige Schrift Aufschluß und zeigt den Weg zur Beseitigung.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 30. Mts., vor-mittags 9 Uhr beginnend**, wird das Gras am Oberdamm, Abgraben, Auwiesen, Unterdamm und Weidenstreifen versteigert.

Anfang der Versteigerung am Obertor. Fortsetzung Nachmittags 2 Uhr am Unterdamm.

Flörsheim, den 25. Mai 1906.

Der Bürgermeister: **Lauf.**

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 29. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, soll ein ohgängiger fetter Bulle auf dem Wege der Submission öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Offerten sind bis zu genanntem Termin auf dem diesseitigen Bürgermeisteramt einzureichen.

Flörsheim, 23. Mai 1906.

Der Bürgermeister: **Lauf.**

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Radsportgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung im Gasthaus „Zum Stern.“

Gesangverein „Liederkrantz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof.“

Gesangverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

Krieger-Sanitätskolonne: Jeden Samstag Abend Unterricht im „Hirsch.“

1887er: Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde bei Jost.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im Rest. „Kaiserhof.“

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Klub Gemütlichkeit: Samstag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung im Gasthaus „Zum deutschen Hof.“ Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Schützenhof.“

Freiw. Feuerwehr: Samstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Gastwirt Adam Becker. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Sanitätskolonne: Sonntag Mittag 12 Uhr Zusammenkunft bei Dr. Boerner. Abfahrt nach Dieblich 12 Uhr 28 Min.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 27. Mai:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Unserem Präsidenten
Wilhelm Thomas
 zu seinem, am Montag, den 28.
 Mai stattfindenden Namens-
 feste ein
dreifach donnerndes
Hoch,
 daß die Untermainstraße wackelt
 und er vor Freude zappelt.
Kameradschaft 1889.

Wohnung,
 bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Zu-
 behör ist zu vermieten.
 Näheres in der Expedition.

Suche per Mitte Juni
einen Laden,
 evtl. mit Wohnung. Gesl. Offerten
 unt. No. 105 an die Exped. ds. Bl.

Möbel-Lager Schränke,
 Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchen-
 möbel. • Komplette Zimmerein-
 richtungen.
 Neelle Ware. • Solide Preise.
Phil. Lorenz Kahner,
 Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Sportwagen,
 die neuesten Modelle,
Haushaltungs-
 gegenstände

aller Art, empfiehlt zu billigsten Preisen
August Unkelhäuser,
 Hauptstrasse.

Joh. Burgmayer
 Uhrmacher und Goldarbeiter,
 höchst a. M., Hauptstraße 39,
 empfiehlt sich
 zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
 sachen, sowie Vornahme aller Repera-
 turen billigst.
 Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
 Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
 1 Jahr schriftliche Garantie.
 Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
Borngasse 1.
 durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
 Auskunft erteilt wird.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und
 bei der Beerdigung meiner lieben Frau und Mutter meines Kindes, unserer un-
 vergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin,
Frau Eva Richter, geb. Vogel,
 sage ich hiermit unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonderen Dank aber der
 Firma Noerdlinger, meinen Arbeitskollegen, sowie den Kameraden und Kame-
 rädinnen der Verstorbenen für die schönen Kranzspenden.
 Flörsheim, den 26. Mai 1906.
 Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Martin Richter III.

Feiertage halber
 bleibt mein Geschäft Mittwoch, den 30. und Donnerstag,
 den 31. Mai ds. Js. geschlossen.
D. Mannheimer.

Bad Nauheimer
Staatsquellen-Versendung
Kurbrunnen: Kräftig wirkendes Wasser bei träger Darmtätigkeit.
Karlsbrunnen: Sehr angenehmes, milchwirkendes Wasser bei träger Darm-
 tätigkeit, Leberanschoppung, u. Verdauungsstör.
Ludwigsbrunnen: Leichter alkalischer Sauerling. Bestes Tafelwasser
 für Herzkrankte. Ausgezeichnet f. Gicht u. Katarrhen.
Löwenquelle: Vorzügliches Tafel- und Gesundheitswasser. Außer-
 ordentlich stark an natürlicher Kohlensäure. Vorzüglich ge-
 gen übermäßige Harnsäurebildung u. gegen Blutarmut.
Schwalheimer Sauerling: Natürl. kohlens. Tafel- u. Gesundheits-
 wasser. Günstige Erfolge bei Blutar-
 mut u. übermäßiger Harnsäurebildung.
Germaniabrunnen: Wohlgeschmeckendes Tafelwasser mit natürlicher
 Kohlensäure.
 Sämtliche Füllungen unmittelbar aus den Staatlichen Quellen.
 Prospekte, Preislisten, Auskünfte im
Brunnen-Kontor, Bad Nauheim, Fernsprecher 256, 270, 333.

Cognac
 Herm. Jos. **Peters & Co**
Nachfolger
Köln
 Aerztlich empfohlen!
 1* die 1/2 Flasche Mk. 1.50
 2* " " " " 2.00
 3* " " " " 2.25
 4* " " " " 2.50
 5* " " " " 3.00
 fein alt, " " 4.00
 die 1/2 Flasche entsprechend billiger.
 Allein-Verkauf:
Heinrich Messer,
 Untermmainstr. 64 * Untermmainstr. 64

Strohhüte,
 Spitzen und Bänder,
 fert. Herren- u. Damen-
Wäsche,
 Strümpfe, sowie alle
 Näh- u. Besatz-Artikel
 empfiehlt
Oswald Schwarz,
 Eisenbahnstrasse 5.
 ff. Frankfurter Würstchen in Dosen,
 Frankfurter Würstwaren,
 rohen und gekochten Schinken
 (im Aufschnitt),
 va. Schweineschmalz u. Wurstfett,
 Dörrfleisch etc.
Jr. Racky, Eisenbahnstr.

Wegen baldigen Abbruchs und Umbaus

Um meine Läger schnellstens zu räumen, verkaufe circa

820*

Gr. Ausverkauf!



1000 Kinder- 2⁵⁰

Anzüge in blau, grau und karierten Stoffen von

an.

1800 Herren- 8⁵⁰

Anzüge in den neuesten Dessins und Fassons von

an.

1500 Herren- 2⁵⁰

Hosen aus nur la. Qualitäten in neuesten Dessins von

an.

850 Knaben- 6⁵⁰

Anzüge in nur guten, vorzüglichen Stoffen von

an.

1000 Knaben-Wasch-Blusen von 0⁵⁰

an

Knaben-Wasch-Anzüge von 1⁰⁰

an

Leinen-, Loden- u. Lüster-Joppen
für Herren und Knaben
in enormer Auswahl von 0.90 an

Arbeiter-Berufs-Bekleidung
in bekannt guten Qualitäten.

Gegründet
1845

J. B. Schäfgen

Telephon
1808

Aeltestes Spezialgeschäft I. Ranges für Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Bekleidung

Leichhof.

MAINZ.

Leichhof.

Größtes Spezialhaus für Damenputz

Albert Süsskind

Leichhof

Mainz

Leichhof.

Gr. Saison-Ausverkauf

bis 20 % Rabatt.

Baby-Häubchen u. Hüte von M. 0.75 an

Knaben-Mützen von M. 0.50 an

Teller- u. Sport-Mützen von M. 1.00 an

Knab.- u. Mädchen-Strohhüte von M. 0.98 an

Frauen-Hüte, Toques u. von M. 2.50 an

Kapotten u. von M. 2.25 an

Matelots, engl. Hüte, Formen, Blumen, Bänder, Spitzen, Tülle

in grösster Auswahl, zu enorm billigen Preisen!



Modelle spottbillig.



Flörsheimer Zeitung.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Bestellgeld.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Keder, Flörsheim,
Wiederstraße 32.

Nr. 63.

Samstag, 26. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Locales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 26. Mai 1906.

Die Vereinnigung mehrerer Pakete zu einer
Postpaketadresse ist für die Zeit vom 27.
Mai bis einschließlich 3. Juni im inneren deut-
schen Verkehr nicht gestattet. Auch für den
Auslandsverkehr ist dem Publikum zu empfehlen,
während dieser Zeit in seinem eigenen Interesse
zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszu-
fertigen.

Der Unterrichtsminister hat wegen der
zahlreichen, sich fortwährend mehrenden Unfälle
durch Kraftfahrzeuge an die Provinzialschulkollegien
erneut folgende Verfügung gerichtet: Die Für-
sorge für die Schuljugend läßt es geboten er-
scheinen, sie auf die Gefahren hinzuweisen, welche
mit der unvorsichtigen oder beabsichtigten Annähe-
rung an Automobilfahrzeuge, die sich in der
Fahrt befinden, verbunden sind. Es ist wieder-
holt beobachtet worden, wie Schulkinder auf ein
derartiges Fahrzeug zugefahren sind oder unmittel-
bar vor dessen Herannahen noch im letzten Augen-
blick versucht haben, die Straße zu überschreiten.
Die Provinzialschulkollegien wollen die Direktoren
und Schulpfänger dahin mit Weisung versehen,
daß die Schüler und Schülerinnen von Zeit zu
Zeit in geeigneter Weise auf die Gefahren auf-
merksam gemacht werden, in welche sie durch
Unachtsamkeit, übertriebene Neugierde oder leicht-
sinnigen Wagemut geraten können.

Wie verlautet besteht die Absicht, den Geld-
verkehr an Sonntagen, soweit er der Bestellung
unterliegt, bei der Post einzuschränken oder viel-
mehr ganz aufzuheben. Seit 1. Februar d. J.
werden bekanntlich Pakete an den Sonntagen
nicht mehr bestellt. Wer es wünscht, daß eine
Paketensendung, die am Sonntag früh am Be-
stimmungsort eintrifft, noch am selben Tage
bestellt werden soll, der muß die Bestellung
verlangen, welche nach dem Orte der Postanstalt
40 Pfg. pro Paket kostet und nach den Landorten 60
Pfg. Um dem Publikum den Wegfall der Sonntags-
bestellung nicht so fühlbar zu machen, hat die
Postbehörde gestattet (was noch wenig bekannt
zu sein scheint im Publikum), daß während der
Sonderstunden die Postämter Nachfragen nach
Paketen entgegen zu nehmen haben und Pakete
an die Empfänger herausgeben müssen. Wer
also Sonntags eine Paketensendung erwartet, der
kann ungeniert am Postschalter darnach fragen.
Man hofft, daß sich beim Geldverkehr die Ver-
hältnisse in gleicher Weise gestalten, als beim
Paketverkehr.

Immer wieder kommt es vor, daß Tele-
graphen- und Telephonleitungen durch Fahr-
lässigkeit oder Mutwillen beschädigt werden. Da
dieses letztere namentlich durch Kinder geschieht,
indem sie sich die Isolatoren zur Zielscheibe ihrer
Steinwürfe nehmen, sollten es Eltern und Lehrer

nicht unterlassen, davor öfters streng zu warnen
und gleichzeitig auf die hohen Strafen aufmerk-
sam machen, welche solche Beschädigungen nach
sich ziehen können.

Die Reichsbank setzte den Diskont auf $4\frac{1}{2}$
Prozent, den Lombardzinsfuß auf $5\frac{1}{2}$ Prozent
herab.

Mainz, 25. Mai. Bei dem Brand des
Sägewerks von Hofmann auf der Rostheimer
Chaussee sind ungefähr 70 bis 80 Waggons
geschnittenes Holz im Wert von einigen Hundert-
tausend Mark verbrannt.

Diebriich, 24. Mai. Anlässlich der er-
folgten Einweihung des Rathausumbaus wurde
Bürgermeister Vogt zum Oberbürgermeister und
Kommerzienrat Kalle zum Geh. Kommerzienrat
ernannt.

Wiesbaden, 23. Mai. Der Reichs-
tagsabgeordnete Graf Reventlow ist gestern nacht
im hiesigen Städtischen Krankenhause gestorben.

Sonnenberg, 25. Mai. Zu dem am
letzten Sonntage im Juni hier stattfindenden
Raff. Bundesfängereiwettstreit haben sich bis jetzt
24 Vereine angemeldet.

Darmstadt, 25. Mai. Die Großherzogin
von Hessen sieht, wie dem „F. G. A.“ aus
Berlin gemeldet wird, im Oktober einem freudigen
Ereignis entgegen.

Cassel, 24. Mai. Eine von 5000 Bau-
arbeitern besuchte Versammlung beschloß nicht
den Streik, sondern dem vom mitteldeutschen
Arbeitgeberverband für das Baugewerbe entworfenen
Tarifvertrag mit Gültigkeit bis zum 1. April
1908 zuzustimmen.

Essen (Ruhr), 24. Mai. Im Streit
gab der achtzehnjährige Arbeiter Krämer auf
seinen Vater in dessen Wohnung drei Revolver-
schüsse ab und verletzte ihn tödlich.

Brannschweig, 24. Mai. Die Metall-
industriellen haben sich mit dem letzten Schreiben
der Metallarbeiter im wesentlichen einverstanden
erklärt. Es sind nur noch formelle Verhandlungen
für endgültigen Einigung nötig. Alsdann wird,
falls auch in anderen Orten die Aufnahme der
Arbeit erfolgt, der Streik beendet werden.

Annaburg, 24. Mai. Inmitten Schweinitz
erschlug der vor längerer Zeit aus einer Irren-
anstalt entlassene Handelsmann Kürschner in
einem Anfälle von Geistesgeßttheit seine Ehe-
frau mit dem Beile.

Magdeburg, 25. Mai. Die Strafkammer
in Stendal verurteilte den früheren Kassierer
des Zimmererverbandes, Zimmermann Bape,
wegen Unterschlagung von Streikgeldern zu 2
Jahren und 6 Monaten Gefängnis.

Freiberg i. Sachsen, 24. Mai. Gestern
morgen sind hier sämtliche Maler-, Lackierer-
und Anstreichergehilfen wegen Lohnstreitigkeiten
in den Ausstand getreten. Die Arbeitgeber haben
beschlossen, sämtliche Gehilfen als entlassen an-
zusehen, wenn sie nach drei Tagen nicht zur
Arbeit zurückkehren.

Leipzig, 24. Mai. Bei einer Vergnügungs-
fahrt auf der Pleiße ist der 23 Jahre alte Ex-
peditent Otto Bartsch ertrunken. Mit einem
Freunde zusammen unternahm er Sonntag vor-
mittag eine Gondelfahrt. Beim Pfahlbaurestaurant

geriet das Boot in heftiges Schwanken, kyppte
um und die beiden jungen Leute fielen in das
Wasser. Bartsch, der nicht schwimmen konnte,
verlor bei dem Unfall sein Leben; seinem Freunde
gelang es, glücklich das Ufer zu erreichen.

Hamburg, 24. Mai. Im Auktionslokal
von Klaas wurde der Kommiss Jhrus von drei
Burschen im Alter von 23 bis 24 Jahren nieder-
geschlagen und geknebelt. Außer 500 Mark in
barem Gelde wurden noch verschiedene Wert-
sachen geraubt. Die Täter sind spurlos ver-
schwunden.

Tagesbegebenheiten.

Dem Reichskanzler Fürsten von Bälou,
der, begleitet vom Geh. Legationsrat von Bälou,
am Mittwoch sich zu längerem Kurzaufenthalt
nach Nordey begab, wohin die Frau Fürstin
bereits vorausgereist ist, ist, wie nach der „Nat.-
Ztg.“ jetzt erst bekannt wird, von unserem Kaiser
am 1. April aus Bernerode ein Telegramm
zugegangen, in welchem dem Reichskanzler die
hohe Anerkennung über die Ergebnisse der
Marokko-Konferenz von Algier ausgedrückt
worden ist. Damit erledigen sich Pariser Blätter-
meldungen, wonach der Ausgang der Marokko-
Konferenz unseren Kaiser nicht befriedigt habe.

Am Tage vor seiner Abreise empfing Fürst
von Bälou den auf Urlaub in Berlin einge-
troffenen deutschen Botschafter am Londoner Hofe
Grafen von Metternich, sowie den Generalstabs-
chef Generalleutnant von Moltke, der sich darauf
nach Wien begab.

Dem Reichsschatzsekretär Freiherrn von
Stengel sandte der Kaiser folgendes Telegramm:
Nachdem der Reichstag die Steuervorlagen in
dritter Lesung angenommen, ist es mir Bedürf-
nis, Ihnen für Ihre hervorragenden Verdienste
um das Zustandekommen dieses für die Zukunft
des Reiches so bedeutungsvollen Werkes der
Reichsfinanzreform meine wärmste Anerkennung
auszusprechen. Als äußeres Zeichen meiner
Dankbarkeit und meines Wohlwollens habe ich
Ihnen den Roten Adlerorden erster Klasse ver-
liehen dessen Abzeichen Ihnen alsbald zugehen
werden. Wilhelm I. R.

Der Zentrumsführer im Reichstage Dr.
Spahn und der Präsident des preussischen Abge-
ordnetenhauses von Kröcher feierten ihren 60sten
Geburtstag.

Der Chef des Geheimen Zivilkabinetts des
Kaisers Birkh. Geh. Rat von Lucanus vollendete
am Himmelfahrtstage sein 75. Lebensjahr; er
steht seit 1888 an der Spitze des Zivilkabinetts.

Die neuen Steuergesetze werden, wie der
„Köln. Ztg.“ von halbamtlicher Seite aus Berlin
gemeldet wird, in Kürze Gesetzeskraft erlangen,
so sehr auch im Bundesrat selbst Stimmen gegen
sie, besonders gegen die Fahrartensteuer laut
geworden sind. Der Bundesrat hat aber diese
Bedenken dem höheren Zweck der Gesundung der
Reichsfinanzen untergeordnet. Die Regierung
rechnet für dieses Jahr noch mit einem Eingang
von etwa 70 Millionen Mark aus den neuen
Steuern für die Reichskassen, für den Beharrungs-
zustand dürfte die Höhe von 170 bis 180 Mill.
Mark erreicht werden. Wegen des Himmelfahrts-

tages hat sich die endgültige Beschlussfassung des Bundesrates über die Finanzreform etwas verzögert. — Bedauerlicherweise ist der Schatzsekretär Freiherr v. Sengel, dem für die geschickte Leitung der Steueraktion der Rote Adlerorden 1. Klasse verliehen worden ist, gerade in den letzten Tagen der Steuerdebatte erkrankt. Aus diesem Grunde sind auch die Erklärungen der Regierung, die zwischen der zweiten und dritten Lesung erwartet wurden, unterblieben. Das Leiden Stengels, das man anfänglich für eine Erkältung hielt, scheint nervöser Natur zu sein, was bei den vielfachen Aufregungen, die die Steuerkampagne mit sich brachte, kaum wundernehmen kann. — Aus dem kaiserlichen Handschreiben an den Reichskanzler, aus Anlaß der Erledigung der Reichsfinanzreform, erhellt, daß Fürst Bismarck seine volle Gesundheit wieder erlangt hat. Die Herzlichkeit des Tones und die Versicherung des unveränderlichen Vertrauens im Handschreiben des Kaisers werden allgemein dahin gedeutet, daß unser Kaiser sich die staatsmännischen Dienste seines Kanzlers so lange wie möglich erhalten will.

Ausland.

— **Rom, 24. Mai.** Der Weltpostkongreß hielt gestern seine letzte Sitzung ab. Zum Sitz des nächsten Kongresses wurde Madrid gewählt. Die Unterzeichnung der Kongressakte wird am heute erfolgen.

— **Christiania, 24. Mai.** Henrik Ibsen, der bedeutendste nordische Dramatiker, ist gestern nachmittag 1/23 Uhr gestorben.

Vermischtes.

* Die Ursache der Vergiftung in Willmars in Thüringen ist jetzt aufgeklärt. In der Nähe des Hauses der Familie Schuch war ein Mühlgraben, der von Matten stark bevölkert war, worunter die Familie Schuch sehr zu leiden hatte. Um der Plage ein Ende zu machen, hatte die verheiratete Tochter der Schuch, die mit ihrer Familie bei den Eltern lebte, aus der Disheimer Apotheke Mattengift besorgt, das sie unvorsichtigerweise in der Küche in einer Dose liegen ließ. Als am anderen Tage die alte Frau Schuch in der Küche Thüringer Klöße kochte, fand sie die Dose und schüttete den Inhalt, den sie für Kartoffelstärke hielt, in den Kloßteig. Während des Essens fiel plötzlich der alte Schuch vom Stuhl, mit den Worten: Mutter, was hast Du in die Klöße getan? — Wir müssen sterben! — Dem alten Schuch folgten bald seine Frau seine Tochter und seine Mutter nach. Eine sechsjährige Enkelin ringt mit dem Tode, das jüngste, dreijährige Kind entging dem Tode nur dadurch, daß es wegen Unvorsichtigkeit von der Mahlzeit ausgeschlossen worden war.

* Eine nette Geschichte von einer Hochstaplerin, die wieder von einem Hochstapler angeführt wurde, erzählt das „Berl. Tagbl.“. Erst 19 Jahre alt und hübsch, fand Liesel von Thünemann, wie sie sich nannte, viele Verehrer. Sie verabredete mit einem Liebhaber, daß er sie zu einer bestimmten Stunde aus diesem oder jenem großen Kostümgeschäft abhole. Vorher ging „Liesel“ in das Geschäft und suchte sich das Beste aus. Die neue Oberkleidung behielt sie gleich an, das alte Kleid sollte mit den anderen noch gekauften Sachen und quittierter Rechnung an ihre Mutter Frau von Thünemann in Potsdam gesandt werden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten bat sie, noch etwas verweilen zu dürfen, bis ihr Bräutigam sie abhole. Weil jedesmal ein Kavaliere erschien, schöpften die Geschäftsleute keinen Verdacht. Bald nach ihrem Weggang klingelte „Frl. v. Thünemann“ an: Die quittierte Rechnung solle zwar der ersten Verabredung gemäß an ihre Mutter nach Potsdam gehen, das Paket dagegen möge man lieber bei ihrem Onkel in Berlin abgeben. Für ihren Onkel gab sie einen Aristokraten aus, einen Junggesellen, dessen Gepflogenheiten sie ausgetastet hatte, und von dem sie wußte, daß er selbst nicht zu Hause war. Von dort ließ sie das Paket durch einen Dienstmann abholen, weil es irrtümlich abgegeben worden sei. Sehr erfreut war sie, als sie eines Tages einen Offizier geködert zu haben glaubte. Der kam stets in der Uniform eines Posener Regiments und stellte

so eine noch wirksamere Legitimation als jeder Zivilist. Doch bald entpuppte sich der „Herr Oberleutnant“ selbst als Hochstapler, als ein Vermessungstechniker Paul Schröder. Er und sie wurden verhaftet. „Frl. v. Thünemann“ gibt sich jetzt als eine Erziehlerin Liesel Graap aus. Sie will 1887 auf dem Auswandererschiff „Cornelia“ geboren sein.

Literarisches.

„Auf der Brautjahrs“ betitelt sich ein hochinteressanter Artikel in der jebenen erschienenen Pfingstnummer des unübertrefflichen, über die ganze Welt verbreiteten Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Wenn man diese wundervolle Zeitschrift in die Hand nimmt und dabei den Spottpreis von 1 Mark pro Quartal in Betracht zieht, so ist man außer sich vor Staunen. Nirgend kann man sich eine solche Summe von Kenntnissen, eine so gebiegene Unterhaltung verschaffen, wie durch die ständige Lektüre dieses einzig dastehenden Journals. Kein anderes deutsches Familienblatt hat eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzuweisen wie „Mode und Haus“. Daneben werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Gemälde für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschlüsse, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Ärztlicher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extratschnitte nach eigenem Körpermaß — keine fogen. Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit M. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Mainzer Marktpreise (Letzte Notierungen.)

Weizen 100 Kilo M. 19.85, Korn 17.95, Gerste 17.70, Hafer 17.95, Kornstroh altes 0.00—0.00, neues 6.00—6.00, altes Heu 0.00—0.00, neues 9.00—9.00, neues Kleeheu 0.00—0.00, blaue Kartoffeln 8.00—9.00, gelbe Kartoffeln p. 100 kg 6.00—6.00, Butter per Pfund 0.00—1.10, in Partien 0.85—0.90, Eier 25 Stück 1.25—1.50, Käse per Stück 4—8 Pf., Blumenohl 30—50, Rotkraut 00—00, Weißkraut 00—00, Wirsing 00—00, Bohnen 1.80—0, Gurken 30—50, Eichengurken 0.00—0.00, Kopfsalat 3—5, Endivien 00—00, Zwiebeln 10—0, Aepfel 30—60, Kirschbirnen 00—00, Nüsse per Ztr. 30—35, Rheinische Trauben 00—00, Kastanien 00—00, ein Gase 0.00—0.00, eine Taube 0.50—0.60, 1 Gans 6.00—7.00, 1 Ente 3.50—4.00, 1 Fuhn 1.50—2.00, 1 Fahn 1.50—2.00, 1 Feldhuhn 0.0—0.00, Forellen 3.50—4.00, Salm 4.00, Hecht 1.20, Aal 1.30, Barsch 0.70—0.75, Karpfen 1.00, Klabian 0.40—0.50, Stodfisch 0.25, Schellfisch 0.40—0.50, Maifisch 0.50, Schleien 1.20, Soles 1.20, Barben 0.80, Schollen 0.40, Backfische 0.25—0.50.

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn: Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Viebrich

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später) 8.20, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später ausschließlich 9.30) 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich. Wochentags bei schlechtem Wetter erste Fahrt 1 Uhr ab Viebrich 2 Uhr ab Mainz.

Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements.

Fahrpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.
 2. „ „ 25 „ 40 „
- Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt 423* sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Ärztlich erprobt und empfohlen

gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachentatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse be- weisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 25 Pf., Dose 45 Pf. bei Alfred Hagen vorm. J. Lauer in Schierstein.

Martin Hofmann Wwe. II. Flörsheim Grabenstraße.

Die Annoncen- Expedition

RUDOLF MOSSE

bietet bei Aufgabe von Annoncen für Zeitungen und Zeitschriften erhebliche Vorteile, wie kostenfreie fachmännische Beratung hinsichtlich zweckmäßiger Abfassung und Ausstattung der An- nonce, richtiger Wahl der jeweils geeigneten Blätter, strengste Dis- cretion (einlaufende Offerten werden dem Inserenten uneröffnet zu- gestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rossmarkt 17, Ecke Salzhaus

Fernsprecher No. 112.

Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Vom 16. bis 31. Mai:

Auftreten d. berühmten allbeliebten

Fritz Steidl-Sänger

10 Herren — 10 Herren

vom Steidl-Theater in Berlin.

Das anerkannt vornehmste Herren-Ensemble. Nur erstklassige Humoristen.

Vollendeter Quartettgesang.

Künstlerische Darstellung.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorverkauf und Vorzugskarten gültig.

Anfang 8 Uhr.

Ende 10 1/2 Uhr.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.

**Wir haben
Wir geben
Sie finden**

unstreitig das grösste Lager
und
die schönste Auswahl —
nur wirklich gute Ware in
jeder denkbar. Ausführung
zu den billigsten Preisen
stets einen passend. Stiefel
in einer schönen Fassung in
jed. gewünschten Preislage

im

Schuhwarenhaus L. MANES

9 Schöfferstr. **Mainz** Schöfferstr, 9.

Jacob Fitting

Korbgrasse 5

MAINZ

5 Korbgrasse

empfehl. sein auf's Grösartigste ausgestattetes



Lager in Strohütten



von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Panama - Hüte zu fabelhaft billigen Preisen.

Strohhüte zum waschen werden wie neu hergerichtet und schnellstens besorgt.



„Durch Anwendung des Thüripil“ gegen
Kälberruhr

habe ich vorzügliche Resultate erzielt.
Die Kälber waren sehr krank und schon
so schwach, daß sie nicht mehr stehen
konnten. Dieselben waren nach wenigen
Tagen wieder hergestellt.“ Carl Fr. in Gr.
Thüripil ist bei Apothekern und Tier-
ärzten zu M. 2,00 für die ganze, und M.
1,10 für die halbe Dose erhältlich.

Zus.: Behr. 0,133, Myrabel. 10, Ref. u. Gran. etc.
je 2, Bl. 1, Rod. 1 gr.

Die Broschüre: „Nützliche Winke für
die Aufzucht von Jungvieh“ versendet
kosten- und portofrei **El. Lageman,**
chem. Fabrik, **Nachen.**

* Zusammengefasst aus der früheren Bezeichnung
Thüripilger Witten.

Rheumatis- u. Gichtkranken
teilt unisoni mit,
was ihrer Rutter
von jahrelangem schweren Gichtleiden ge-
holfen hat. **Marie Schünner, München,**
Bilgersheimerstr. 2/s.



**Cognac
Scherer**

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

— Preise auf den Etiketten. —

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:

**Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim**

669*

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachsthum in

reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an

sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche 85 Pfg.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur

Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz.

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen.

763*

**Reichs-Post-
Bitter** 393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



== Vielfach preisgekrönt! ==

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Ueberall zu haben.

**Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne**

Homburg v. d. H.

Gegründet 1843.

Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

●●● **Briefpapier und Couverts** ●●●

in allen Qualitäten und Grössen, für Privat- und Geschäftsbedarf

empfiehlt die

Buchdruckerei dieser Zeitung.



Bekanntmachung!

Um mein neu gegründetes

Spezial-Geschäft

für

Herren- u. Knaben-Garderoben

in weiteren Kreisen bekannt zu machen, erhält bis auf weiteres



jeder Käufer



894*

eines oder mehrerer Gegenstände im Gesamtbetrage von **M. 25.00** an eine vorzügliche, gutgehende



Herren- oder Damen-Taschen-Uhr gratis.



Ich bemerke dabei ausdrücklich, daß die Preise dennoch genau **ebenso billig** wie seither gestellt sind.

Jacob Reiss jr., Mainz,
Schöfferstr. 8.

Morgen, Sonntag, den ganzen Tag geöffnet.

◆◆◆ Wie ◆◆◆

schützt man sich vor Magenleiden?

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

• • **Dr. Engel'schen Nectar.** • •

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuteressenzen mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeugungs-Mittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Versteimmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüss, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist in Flaschen zu **M. 1.25** und **1.75** in den **Apotheken** zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200.0, Malagawein 200.0, Weinsprit 50.0, Rotwein 100.0, Ebereschensaft 100.0, Kirschsaff 200.0, Schafgarbenblüte 30.0, Wachholderbeeren 30.0, Wermuthkraut 30.0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10.0. Diese Bestandteile mische man!

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, Amt Säckingen (Baden).

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland, Dentisten. 244*

MAINZ, Gutenbergplatz 10.
Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen, Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 M. incl. Bestellgeld.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettizell.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 63.

Samstag, 26. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Allerlei.

— Der erste Chinese wurde an der Bonner Universität eingeschrieben. Er widmet sich den Naturwissenschaften und will den philosophischen Doktorgrad erwerben. Ferner studiert in Bonn ein Jnder zum ersten Male orientalische Philologie.

— Ein beladener Rollwagen wurde in Berlin gestohlen. Hierdurch ist ein Schaden von etwa 10000 M. entstanden.

— Neues Feuer brach in Courrières im Josefinschenacht aus. Zum Schutze der Bergarbeiter wurden alle Maßnahmen getroffen.

— Für ein neues Reichswaisenhaus stiftete Hauptmann Thäder in Halle a. S. 585000 M.

— Während der Ozeanfahrt soll der New Yorker Millionär William Shaw, ein Bruder der englischen Gräfin Harmonth, dem „Daily Chronicle“ zufolge an Falschspieler im Kartenspiel 800000 M. verloren haben. (?)

— Weil er den Raubmörder Hofinski entlassen ließ, wurde der Sergeant Schulz in Posen, vom Kriegsgericht zu 3 Wochen Mittelarrest verurteilt. Die Flucht war mit großer Kühnheit bewerkstelligt worden.

— Der Ausstand der Leichenfischer in New York hat zu Skandalen geführt. Leichenwagen wurden umgeworfen und die Arbeitswilligen mit Steinen geschlagen und mit Steinen beworfen.

— In Stettin streikten mehrere tausend Oberschiffer, Maschinisten. In Stuttgart stellten 1000 Buchbinderei-Arbeiter und Arbeiterinnen ohne Kündigung ihre Tätigkeit ein.

Vermischtes.

* Eine Höfliche. Der T. M. entnehmen wir folgendes Scherzchen. Die Lehrerin müht sich ab, den Kindern die zurückzielenden Zeitwörter zu erklären. Schließlich, nachdem sie verstanden zu sein hofft, beginnt sie damit, die Kinder das Zeitwort „sich sehen“ durchkonjugieren zu lassen: „Sag Du an, Mariechen!“ Mariechen: Ich sehe mir, Du sehest Dir, er sehet ihr. . . Lehrerin: Falsch, die Nächste weiter: Gretchen: Ich sehe Dir, Du sehest mir. . . Lehrerin: Falsch! Weist etwa Du es, Lieschen!? Lieschen von der letzten Bank hat sich nämlich durch Fingerhochheben bemerkbar gemacht. Und Lieschen nickt und beginnt triumphierend: „Ich bin so frei und sehe mir, Du bist so frei und sehest Dir. . .“

* Ein Wormser, der neulich das Fremdenbuch auf dem „Knoden“ durchblätterte, stieß dabei auf folgenden poetischen Erguß eines trauernden Oberrwaldfreundes:

Wer hat dich, du schöner Wald,
Abgeholzt, so hoch da droben?
Deine Sänger sind zerstoßen,
Nimmermehr ihr Lied erschallt.
Was die Alten treu gehalten,
Lassen jetzt die Jungen spalten,
Denn es wird ja bar bezahlt.
Lebe wohl, du schöner Wald!

Literarisches.

Wo ist die Seele des Menschen während des Schlafes? Leipzig. Verlag von Karl Fr. Pfau.

Preis 50 Pf. Eine eigenartige, aber hochinteressante Schrift, eigenartig seines Titels und interessant seines Inhalts wegen! Was wissen wir von unserm Schläfe und unsers Zustandes während desselben? So gut wie nichts! Und warum denn? Weil wir uns niemals — oder ach, wie selten! — mit dieser Frage beschäftigen. Aber, so fragen wir, hat nicht ein jeder die Pflicht, dem wunderbaren Zustande unsers Schlafes nachzugehen und sich zu unterrichten suchen, wo unsere Seele, unser Leben inzwischen verweilt? — Der Verfasser dieser Schrift ist ein freisinniger Psycholog — was er sagt, verdient jedermann bekannt zu sein! Darum lest diese Schrift, die sicherlich einen Massenabsatz finden dürfte. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Gegen Einsendung von 60 Pfennig auch direkt vom Verleger Karl Fr. Pfau in Leipzig.

Bad-Nauheimer Staatsquellen-Versendung.

G. W. Der Versand der Bad-Nauheimer staatlichen Wässer ist in die Hände des Herrn Eduard Schmidt übergegangen, womit der Zukunft sämtlicher Wässer nicht nur in ihrer Eigenschaft als Heil- und Trinkquellen, sondern auch als fiskalische „Einnahme“-Quellen eine verheißungsvolle Perspektive erschlossen ist. Der jetzige Staatspächter Herr Eduard Schmidt gehört zu den stillstehenden verfeinerten Einwohnern der Reichshauptstadt und ist Begründer eines bekannten Weltgeschäfts der Kunstdruck-Branchen, sowie Besitzer eines der größten und mustergültigsten verarbeiteten Rittgeräth der Mark. Der Vlagvertreter der Staatsquellen-Versendung, Direktor Warnstede, erfreut sich in der Geschäftswelt als außerordentlich umsichtige und kaufmännisch sehr gewandte Persönlichkeit des allerbesten Rufes. Es ist natürlich, daß unter so günstigen Umständen auch unser Staat jedes zulässige Entgegenkommen gezeigt hat und nicht zurückgeblieben ist, den Betrieb der Staatsquellenversendung in jeder Weise tatkräftig zu unterstützen. —

Ein erfreuliches sichtbares Bild von dem harmonischen Zusammenwirken aller Faktoren bietet jetzt ein Besuch des wie ein Phönix neu erstandenen Schwalheimer Brunnens mit der nunmehr fertig gestellten Löwenquelle. Der im herrlichsten jungen Grün prangende Schwalheimer Brunnenturm, aus welchem die rote Dachkuppel des geschmackvollen Brunnengebäudes hervorragt, gewährt schon von Weitem dem über die Triften schweifenden Auge des Beschauers einen wohlthuend wirkenden Anblick im gesegneten Fruchtelande der Wetterau.

Die Anlage und Fassung des Brunnengebäudes ist nach den neuesten Entwicklungen der Tiefbau-Technik vom Großherzoglichen Bauamt Dr. Gier entworfen und vom Großherzoglichen Bauinspektor Ratbel ausgeführt, während der Oberbau vom Großherzoglichen Bauinspektor Jost entworfen und ausgeführt worden ist. Der gesamte Ausbau und Umbau des großen Betriebsgebäudes ist das Werk des Hochbau-Insp. Baag; die gesamten neuen Parkanlagen sind vom Großherzogl. Forstassessor Dr. Weber entworfen und ausgeführt. Nun zur Löwenquelle!

Eine 10 Meter tiefe eiserne Wendeltreppe führt aus der Kuppel des Gebäudes in die taghell erleuchtete Tiefe, in welcher die Füllung der Flaschen direkt von der eine enorme Menge Kohlenensäure enthaltenden Quelle erfolgt. Hier selbst findet auch sofort die Vertortung der Flaschen nach dem patentierten Kristallfüllverfahren statt, welches jeden Zutritt von Luft zu der Füllung ausschließt. Ein elektrisch betriebener Fahrstuhl befördert hierauf die Flaschen an die Oberfläche des Brunnengebäudes, von wo sie auf engspurigem Schienenwege in das vollständig ausgebaute und vergrößerte Betriebsgebäude mit dem Verkapselungs- und Etikettierungsraum gelangen. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, den Dörheimer Eisenbahn-Strang der Staatsbahn zur Verfrachtung der Flaschen unmittelbar bis

an das Betriebsgebäude heran zu legen. Sehr sehenswert sind auch die Spülanlagen mit den neuen Spülmaschinen für die Flaschen.

Ein großer Diesel-Motor, welcher demnächst eintrifft, erzeugt den gesamten Betrieb aller elektrischen Licht- und Kraftanlagen. Die Nachfrage nach dem stark kohlensäuren Wasser der Löwenquelle mehrt sich von Tag zu Tag, namentlich tritt in die Reihe der engros-Abnehmer jetzt das große Land der Wassertrinker, Amerika, wohin namhafte Abschlüsse bereits erfolgt sind. — Auch die Restauration auf dem Schwalheimer Brunnenturm unter Leitung des Restaurateurs Hertlein, früher in Tätigkeit auf dem Teichhaus, entspricht allen Anforderungen, welche Einheimische und Kurgäste bei einem Ausflug nach dem Brunnenturm dort zu stellen berechtigt sind.

Alles in Allem ist der Schwalheimer Brunnenturm jetzt eine Lebenswürdigkeit in der Nähe Nauheims. —

Die Grundlage der Staatsquellen-Versendung bilden die medizinischen kohlenensäurehaltigen salinischen Wässer des Kurbrunnens, kräftig wirkend bei träger Darmtätigkeit, und Karlsbrunnen, milder bei Verdauungsstörungen, Leber- und Darm-Verstimmungen. Ferner bei Schwalheim die Löwenquelle, ein ganz vorzügliches Tafelwasser, außerordentlich reich an natürlicher Kohlenensäure, sowie der Ludwigsbrunnen, ein milder alkalischer Sauerling, welcher namentlich, als bestes Tafelwasser für Herzleidende bekannt, ärztlich empfohlen wird.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 15. bis 21. Mai 1906.

Die durch Erntebeforgnisse auf den nord-amerikanischen Börsen hervorgerufene Aufwärtsbewegung fand in Westeuropa bei günstigerem Witterungsgang kaum Beachtung. Nach dem preussischen Saatenstandsbericht befriedigt der Stand der Winterfrüchte, wenn er auch nicht ganz den gehegten Erwartungen entspricht; über die jungen Halmfrüchte lauten die Äußerungen meist günstig. Diese freundlichere Auffassung kann durch die Niederschläge der letzten Woche nur noch bekräftigt werden. Demgemäß machte sich auf den deutschen Märkten eine zunehmende Lustlosigkeit bei stärkerem Angebot bemerkbar, der Absatz der überwiegend abfallenden Qualitäten läßt sich nur unter merklichen Preisrückgängen aufrecht erhalten, aber selbst die nur in bescheidenem Umfange zum Markte kommenden schweren Qualitäten bleiben von Preiseinbußen nicht verschont. Auch dem umfangreicheren, in den Preisen aber wenig entgegenkommenden Auslandsangebot gegenüber war das Kaufinteresse äußerst gering. Am Roggenmarkte verschafften Erntebeforgnisse am Azow, teilweise auch im Inlande den russischen Ankünften gelegentlich leichteres Unterkommen. Auf dem Berliner Markt drückten Provinzabgaben und das russische Abblungsangebot den Zulitermin bei Weizen 1 3/4 Mark bei Roggen sogar 2 3/4 Mark herab, während die günstigere Beurteilung der Ernteaussichten in einem Rückgang der Herbstfrucht von 3/4 M. bzw. 2 M. bei Roggen ziffernmäßigen Ausdruck fand. Auch das Hafergeschäft läßt die frühere Lebhaftigkeit vermissen, aber bei festen russischen Forderungen und mäßigem Inlandsangebot finden gute Sorten zu letzten Preisen Aufnahme. Mais ist in gesunder Beschaffenheit knapp und sehr begehrt; auch schwimmende Posten vom La Plata erfreuen sich lebhafter

Beachtung, zumal der Qualitätsausfall der ersten Ankünfte sehr befriedigen soll.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	180 —	149 —2	163 +3
Danzig	185 —3	150 —2	165 —
Stettin	182 —	158 +1	170 —
Posen	180 —1	153 —1	163 —1
Breslau	178 —	154 —	163 —
Berlin	181 —	160 —	175 +1
Magdeburg	180 —	170 +2	176 —
Halle	173 —4	166 —2	178 —
Leipzig	179 —1	169 —2	180 —
Köln	188 +1	165 —3	175 —
Hamburg	186 —	172 —	176 —
Hannover	182 —1	171 —	195 +5
Braunschweig	179 —3	169 —1	181 —
Münster	185 —	170 —	165 —5
Düsseldorf	187 —3	167 —3	168 —1
Köln	182 1/2 —	170 —	172 1/2 —
Frankfurt M.	194 —	183 1/2 —1 1/2	180 —
Mannheim	190 1/2 —1	171 1/2 —1	170 —
Strassburg	195 —1 1/2	180 —	188 + 1/2
Stuttgart	195 —	180 —	185 +2 1/2
München	193 —1	176 —	184 —

Bekanntmachung.

Betrifft:

Bekämpfung der Peronospora viticola.

Nachdem die Peronospora — falscher Mehltau, Blattfallkrankheit — im vergangenen Jahre in den Weinbergen des diesseitigen Kreises nicht unerheblichen Schaden verursacht hat, erscheint es dringend geboten, dieser Krankheit allgemein und rechtzeitig entgegen zu treten.

Da die Art des Auftretens der Krankheit im Vorjahre wesentlich von ihrem früheren Charakter abwich, indem außer den Blättern und grünen Stengelteilen hauptsächlich die Gescheine und Beeren der Rebe befallen wurden — der hierdurch hervorgerufene Schaden wurde allein an der Mosel auf 23 1/2 Millionen Mark geschätzt — so ist bei der Bespritzung der Reben mit den bekannten Kupferkalkbrühen in Zukunft ganz besonders darauf zu achten, daß zur Verhinderung des Eindringens des Pilzes in die Gescheine, sowie die Blüten resp. Beerenstiele besonders auch diese von der Spritzflüssigkeit getroffen werden.

Hierzu ist unbedingt ein 2maliges Bespritzen erforderlich, wovon das erste vor der Blüte, das zweite unmittelbar nach der Blüte, wenn alle Teile der Gescheine infolge des Entfaltens der Blüten möglichst weit auseinander gerückt sind, ausgeführt werden muß. Ein nur flüchtiges Bespritzen des Stoces genügt durchaus nicht zur Unterdrückung des Pilzes, vielmehr muß der Spritzer sorgfältig darauf achten, daß auch jedes Geschein mit dem schützenden Belag versehen wird. Bei regnerischer Witterung und starkem Auftreten des Pilzes ist noch eine dritte eventl. noch eine vierte Bespritzung notwendig.

Da mangels einer allgemeinen, rechtzeitigen und sachgemäßen Bekämpfung des Pilzes seine weitere Ausbreitung und damit eine empfindliche Schädigung der Winzer zu befürchten ist, so veranlasse ich die Polizeiverwaltungen und die Ortspolizeibehörden, die Winzer durch geeignete und wiederholte Bekanntgabe der vorstehenden Bekämpfungsarbeiten, sowie durch Anregung und Aufklärung zu allgemeinem und rechtzeitigem Vorgehen zu veranlassen.

Um eine allgemeine und sachgemäße Bekämpfung des Pilzes zu ermöglichen, ist vor allem die Beschaffung und Bereithaltung einer genügenden Anzahl von Spritzapparaten unerlässlich. Diese werden am zweckmäßigsten seitens der Gemeinde beschafft und an die Winzer — etwa gegen mäßiges Entgelt — abgegeben. Diese Einrichtung hat sich in einer großen Zahl weinbaureicher Gemeinden bereits bestens bewährt.

Wiesbaden, den 30. April 1906.

Der Königliche Landrat
von Hergberg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 7. Mai 1906.

Der Bürgermeister. Lauch.

Bureau-Attenfilien sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Großer Umsatz.

Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft



Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschförbe, viereckig, oval und rund. Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrsessel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patentklapp-Stühle. Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Rebstock.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamttersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Es ist gelungen.

Es gibt keinen besseren als Trültzsch's Natur-Zitronensaft aus frischen Früchten ohne Alkohol und Zuckerzusatz. Zu Küchenswecken, Bereitung erfrischender Limonaden und mit bestem Erfolge angew.



Zitronensaftkur



g. Gicht, Rheuma, Gichtfucht, Magen-, Hals- und Gallenl. usw., lange haltbar. Probeft. gratis und franko oder den gereinigten Saft von 60 Zitronen 3.50, von ca. 120 Zitronen 6 Mk. franko nur echt mit Plombe H. T. 14 gold. Medaill.

Heinrich Trültzsch, Berlin N., Boyenst. 37. Lieferant fürstlich. Hofhalt.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien



Räumungsausverkauf



wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tietz.